

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
36 (1922)**

85 (10.4.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-453218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-453218)

36. Jahrgang

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und feiertage. Abonnementspreis für einen Monat 21,75 Mark, dazu 2,25 Mark Dringelgeld, bei Abkufen von der Expedition 22,00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 60,00 Mark, monatlich 20,00 Mark ausschließlich Postgebühren.

# Republik

Preis 1 Mk.

Bei den Inseraten wird die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum für die Inserenten in Kaffee- und Wirtshausen und Umgebungen mit 100 Pfennig berechnet, für auswärtige Inserenten 1,50 Mk., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Einzelne im Reklamereviell die Millimeterzeile 5,00 Mark

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Deterstraße 76, fempredcher Nr. 58

Rüstringen, Montag, 10. April 1922 \* Nr. 85

Redaktion: Deterstraße 76 fempredcher Nr. 58

## Frauenfragen im Reichstag.

In unserem vorletzten, aus technischen Gründen gedrängt gebrachten Reichstagsbericht sind die Parierungen der einzelnen Rednerinnen nur sehr gestrichelt zur Wiedergabe gelangt. Da uns jedoch die Ausführungen der beiden sozialdemokratischen Sprecherinnen einer härteren Beachtung wert scheinen, so geben wir diese nachfolgend ausführlicher wieder. Insbesondere scheint uns die Genossin Bohm-Schuch tief in den Kern der Dinge wie auch in die Höhe der Frau und Mutter eingedrungen zu sein. Zur Debatte stand, wie erinnerlich, die Frage, ob es eine zu Maßregeln berechtigte Tätigkeitsverlegung darstelle, wenn eine uneheliche Beamtin ein Kind bekomme. Die bürgerlichen Frauen sprachen sich mit mehr oder weniger Aufrichtigkeit und mit mehr oder weniger Scheitern dafür aus. Sie wollen also, daß eine solche Mutter gemorebene befristete Anstellung mit Schimpf und Schande aus dem Dienst gejagt und brotlos gemacht wird.

Unsere Rednerin, die Genossin Frau Schröder führte dazu aus: Die Korrekturen sind nicht ehrlich genug gewesen, die uneheliche Mutterchaft ohne weiteres zu verdammen. Sie haben das, was sie tun wollen, nämlich die uneheliche Mutter zu verdammen, das ihr Kind ein Kind zweiten Grades sein soll, daß sie nicht die Möglichkeit haben soll, ihr Kind zu einem geliebten und nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen, in höhere Lebensarten gekleidet. Sie irreden gerade so, als wenn wir mit unseren Vorfahren die unehelichen Kinder nicht hätten wollen.

Wie liegt es denn in Wirklichkeit? Die unehelichen Kinder sind da, die Mütter sind da, und wir wollen, daß sie nicht hinabsinken auf die Stufe, wo sie, wie es in Vordrath 10 heißt, tatsächlich die Achtung verlieren, die ihr Vater von ihnen fordert. Aber ist das, was Sie tun, die Tatkraft; wird etwa ein Kind weniger geboren? Was Sie großziehen, ist weiter nichts als die Lüge und die Heuchelei (Bravo! links). Wenn man der unehelichen Mutter das Recht nimmt, Beamtin zu werden, dann bedeutet das nichts weiter als auf der einen Seite der Mutter das Schicksal, nämlich das Kind und das Wekenen zu ihrem Kinde, zu nehmen, und auf der anderen Seite die widerlichste Schandfleiß.

Die Rednerin führt eine Reihe von Beispielen an, in denen Frauen von der Bewerberliste für einen Beamtenposten gestrichen wurden, weil sie den Vater ihres unehelichen Kindes nicht heiraten konnten, da er im Kriege fiel. Die Demokraten haben eine Entschlüsselung eingereicht, die den Zweck haben soll, dieselbe Art der Verfolgung, die sie gegenüber der unehelichen Mutter statthaben, auch gegenüber dem unehelichen Vater einzuführen. Das ist natürlich eine glatte Unmöglichkeit. Aber selbst wenn es möglich wäre, würden wir es ablehnen, die Schandfleiß, die gegenüber den Frauen statthaben, auch auf die Männer anzuwenden. (Beifall Zustimmung links). Von den Deutschnationalen und von der Zentrumsfraction haben wir keine andere Auffassung erwartet. Aber, daß die demokratische Fraction in dasselbe Horn tute, ist für uns Sozialdemokraten wie ein Schlag ins Gesicht gewesen. (Beifall Zustimmung auf der Linken).

Die Frauen solch einen Standpunkt einnehmen können, ist mir ganz unerklärlich. Wir alle wünschen nicht, daß die Zahl der unehelichen Kinder zunimmt, weil wir wissen, daß unter der unehelichen Mutterchaft die Frau mehr zu leiden hat als der Mann. Aber fragen Sie doch einmal die Frauen Ihrer Kreise, ob sie wollen, daß man ihren Töchtern, wenn sie uneheliche Mütter sind, das Brot nimmt und sie mit ihren Kindern zur Not verurteilt. Es ist hier auf die zahlreichen Stimmen aus dem Saal, insbesondere auf die Bittfalle des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten hingewiesen worden. Ich erkenne diesem Verbande nicht das Recht zu, im Namen der Frauen zu sprechen. (Beifall Zustimmung links.) Am übrigen dürfte der größte Teil dieser Zuschriften eine bestellte Arbeit sein. Wir sind das Parlament des Reiches, wir haben keine Rückicht zu nehmen auf den Willkür eines Einzelverbandes, sondern auf die Interessen des gesamten Volkes. Kann man aber diese Interessen wahrnehmen, wenn man eine derartig negative Politik treibt? Man darf sich nicht nur sittlich entkräften, sondern muß den Menschen die Möglichkeit geben, einen Haushalt zu gründen. Ich pflege nicht gern von Christus zu reden, aber es ist hier damit begonnen worden, und da will ich Sie nur an die Begegnung mit Christus, mit dem Heiligste ist, nämlich an die Begegnung Christi mit der armen Sünderin erinnern und sein Wort hier wiederholen: „Derjenige, der ohne Reue von euch ist, werfe den ersten Stein auf Re.“ (Beifall Zustimmung links).

Genossin Ag. Frau Bohm-Schuch führte aus: Wir verlangen für die uneheliche Beamtin kein Mitleid und keine Mitleid, aber das Recht, das ihr nach der Verfassung zusteht, die zum Schutze aller (Mütter des deutschen Volkes geschaffen wurde. Hier ist gelangt worden, Frau Böhm hätte das Recht auf außerordentlichen Verkehr proklamiert. Was heißt denn überhaupt ein Recht auf einen Geschlechtsverkehr? Ich glaube, hier ist ein Naturrecht (Sehr wahr, links), das sich durch geschriebene Rechte überhaupt nicht binden läßt. Eine Diätenerin sagte einmal: Die Ehre der Frau beginnt unter dem Gürtel. Sind Sie auch der Meinung, daß sie gar nichts anderes ist als ein Geschlechtsweib? (Zurufe links: Ausgesprochen!) Frau A. Müller hat gefragt, ob wir Mütter von Töchtern uns zur Frage der unehelichen Mutter genau so stellen würden wie jetzt, wenn unsere Töchter einmal uneheliche Mütter werden. Eine Frau, die bewußt Mutter geworden ist, würde, wie ich glaube, niemals diese Frage gestellt haben. Gerade weil die Mutterchaft etwas ist, es wird mir schwer, das hier auszusprechen, denn das ist ja schließlich tiefste Seele, die man hinwirft, wenn man über diese Dinge spricht. Aber weil diese Frage gestellt ist, muß ich doch sagen: Gerade weil die Mutterchaft, weil das Mutter werden etwas ist, was über alle Vegriffe geht, was einfach in seiner Heiligkeit, was in den Ausföhrungen seiner Empfindungen an den Himmel reicht, das einige ist, was uns über die Erde erheben kann, darum möchte ich so unendlich vielen Frauen, daß sie dieses Glück der Mutterchaft genießen! (Sehr wahr! links) — Zuruf rechts: Ja der Ehel!

O ja, dazu will ich jetzt ein Wort sagen, Frau Hoffmann.

Ich hätte es vielleicht nicht getan. Werden sich denn die ehelichen Mütter nicht endlich einmal bemühen, nach ungeheurer Schamlosigkeit sich in dieser Klassifizierung der Mütter auszupreißt? (Beifall Zustimmung links: Sehr wahr! Ausgesprochen!) — Zuruf rechts: Unerbötlich! — Zuruf von der Bayer. Volksp.: Wir lassen uns unsere ärztlichen Grundfälle nicht mit Füßen treten! — Andauernde große Unruhe. (Stimme des Präsidenten.) Gerade weil ich die Mutterchaft als das Heiligste ansehe, was eine Frau erleben kann, darum habe ich es heute wie bei jeder Heiligung empfunden, daß man nicht die Mutterchaft als solche, nicht dieses heilige Mysterium, nicht dieses Schweben zwischen Leben und Tod, wenn man einem Weiben das Leben gibt, admet, als Höchstes hinstellt, als das, was es ist, als dem Göttlichen nahe, daß man also die Mutterchaft als solche nicht admet, sondern ein: Ich die gesetzlich sanktionierte Zeugung. (Beifall Zustimmung und Bravo! links.) Es ist eine solche Schamlosigkeit, eine solche Niedrigkeit der Auffassung, daß man es überhaupt nicht fassen kann, daß es Menschen gibt, die eine derartig sittenlose Auffassung haben können. Gerade weil die Mutterchaft die Frau erst wirklich zu einem vollen Menschen werden und sie zu ihrer ganzen Verantwortung erwecken läßt, darum wünschen wir nicht, wie es hier jetzt dargestellt werden möchte und könnte, daß sich die unehelichen Geburten mehren, oder wir wünschen, daß diesen Müttern die Gelegenheiten gegeben wird, den Segen ihrer Mutterchaft tatsächlich zu genießen. (Sehr wahr! und Bravo! links.)

Ich wollte, daß die Menschheit zu einer neuen Moralauffassung auf diesem Gebiete käme, und zwar zu der einzigen, die möglich ist, nämlich, daß Mutterchaft Mutterchaft bleibt mit all ihren Freuden, mit all ihrem Leid, ganz gleich, ob sie ehelich oder unehelich ist. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten und auf der äußersten Linken.)

### Vorbereitungen in Genau.

Wie und Wollf heute aus Genau meldet, wurde dort gestern der englische Ministerpräsident Lloyd George bei seiner Ankunft mit großer Ehren empfangen. Später verhandigten sich die italienischen Minister De Sada und Sanaer mit Lloyd George über den heute nachmittag um 3 Uhr erfolgenden Zusammentritt der Konferenz, die nach dem die Wollf in Genau halten, daß der italienische Ministerpräsident der Konferenz, die auf zwei Wochen angesetzt ist, auch fernabstimmend verhandeln. Die deutsche Delegation ist gestern abend in Genau eingetroffen. Sanaer und De Sada hatten sich zur Begrüßung nach dem Bahnhof begeben, trafen aber die Deutschen, da der Zug nicht zur angegebenen Zeit eintraf, nicht an. Sie suchten den deutschen Reichskanzler später im Hotel auf und hatten mit diesem eine mehrstündige Unterredung über die Formalitäten der Tagung. Voraussichtlich wird Dr. Brüch bereits am heutigen Montag das Wort zu einer Rede erheben.

### Die deutsche Antwort.

Wie wir aus Berlin erfahren, ist die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission durch Brüch nach Paris abgegangen. Die Note ist voraussichtlich am heutigen Montag in Paris überreicht und Dienstag früh in der Presse veröffentlicht worden. Die Note ist in verständlicher Sprache gehalten. Sie verweist auf selbstverständlich auch Verhandlungsmöglichkeiten aus dem Wege zu gehen, trotzdem aber verhält sie sich entsprechend der Reichstagsrede des Reichskanzlers stark ablehnend.

### Das Sachleistungsabkommen unterzeichnet

Sachleistungsabkommen wird unterzeichnet. In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Vertretern des Reichsministeriums für Wiederarbeiten und dem Vertreter der Reparationskommission in Genau stattgefunden haben, hat das am 27. Februar 1922 abgeschlossene Sachleistungsabkommen einige wenig bedeutungsvolle Änderungen, meist redaktioneller Art, erfahren. Dasselbe ist als Abkommen unter Vorbehalt der Genehmigung der Reichsregierung und der gegenseitigen Ratifizierung unterzeichnet worden.

### Die obereschlesische Frage.

Das Genau wird berichtet: Am Freitag trafen Reichsminister A. D. Schäffer und Staatsminister D. D. Dand wieder in Genau ein, um an dem von General v. Helldorf geleiteten Vermittlungsversuch teilzunehmen. General unterzeichnete Schäffer und dem polnischen Bevollmächtigten Glogowski eine Vermittlungsvereinbarung mit dem General, auf dieser oder einer anderen Grundlage nachdem eine friedliche Einigung anzustreben und ihm bis zum 11. April abends den endgültigen Text zu übermitteln. Andernfalls wird General am 12. April seinen Schlichtungsversuch beenden. Die letzten Verhandlungen der beiden Bevollmächtigten begannen vorgestern nachmittag.

### Sundestag des Beamtenbundes.

Weber die Gesamtheit des Deutschen Beamtenbundes, über die wir schon einiges gedruckt haben, erhalten wir heute den nachfolgenden zusammenfassenden Schlußbericht: Am Sekretärvereinbarung in Berlin wurde am 6. April der dritte Bundestag des Deutschen Beamtenbundes eröffnet. In seinem Bericht sprach sich der Bundesoberpräsident Bügel unter lebhaftem Beifall für eine parteipolitisch neutrale Grundlage der Verhandlungen aus.

### Die Haltung der Schweiz.

In Erledigung einer Interpellation im Schweizerischen Nationalrat erklärte Bundesrat Motta über die Stellung der Schweiz zur Genauer Konferenz: In die Friedensverträge müssen wir nicht ein. Wir möchten es durchgehen, wenn die Durchführung der Beschlüsse dem Völkerverband übertragen würde. In der russischen Frage werden wir eine kluge und lokale Haltung einnehmen. Der Bundesrat hofft, daß die Konferenz von Genau eine neue Ära des Friedens und der Gerechtigkeit einleitet.

### Schwere Explosion in Gleiwitz.

Ein schwerer Unfall, der zweifellos ein unangenehmes Kapitel haben wird, hat sich gestern in Gleiwitz (Oberschlesien) ereignet. Dort fanden, wie Wollf meldet, französische Soldaten auf dem alten Güterfriedhof nach angeblich dort vergrabenen Waffen. Bei deren Nachforschungen im Gravid tiefen sie plötzlich auf einen, von denen eine sofort explodiert. Die Folgen waren verheerlich, fünfzehn französische Soldaten und ein deutscher Beamter wurden getötet, zehn weitere Franzosen verwundet. Die Kapelle, bei der die Wägen vergraben waren, wurde durch die Explosion völlig zerstört. Der Vorgang wird durch die internationalisierte Kommission eingehend untersucht.

### Die Tat eines Geistesgestörten.

Durch das Wollf'sche Telegrammenbureau wird folgender Bericht aus Berlin veröffentlicht: Eine idiosynkratische Tragedie spielte sich im Hause Lillier Straße 1 ab. Hier verlor der 45 Jahre alte Galvaniseur Otto Gierard seine 39jährige Gattin Anna mit einem Hammer zu erschlagen. Dann stellte er seinen 14jährigen Sohn Robert eine Revolverkugel in die linke Schläfe, so daß die Kugel hinter dem Ohr wieder herauskam. Darauf erschritt Gierard abermals den Hammer und schlug so lange auf seine 16jährige Tochter Martha ein, bis der Hammerkopf abbrach und das Mädchen bewusstlos zu Boden fiel. Dann packte er sie und warf sie durch das Fenster wie Strohhalme auf die Straße hinaus, wo sie tot liegen blieb. Er stürzte dann auf den Balkon und schab auf die sich nähernden Polizeibeamten, die durch Hausnummer abwärts werden waren; diese erwiderten das Feuer. Dann lies Gierard auf die Balkonbrüstung, schab sich eine Kugel durch den Kopf und stürzte auf die Straße hinaus, wo er ebenfalls tot liegen blieb. Nachdem die Polizeibeamten das Haus mittels Dietrich geöffnet hatten, drangen sie in die Wohnung ein, die völlig verbrannt war. Hier fanden sie Frau Gierard schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt auf. Bei dem nach Auflegung von Verhänden in der Wohnung gebrannt werden diese, Man sollte nicht so viel mit dieser Tat in der Welt heranzuführen, sie konnte leicht leicht abgemindert werden. Wenn Parlament und Regierung ihre Pflicht in dem Range gegenüber den Beamten erfüllen, wie von den Beamten Väterlicherseits verlangt

amtenverbände und ihrer Spitzenorganisation, des Deutschen Beamtenbundes, aus. Nur dadurch könnte die Einzelorganisation erhalten bleiben. Die Gewerkschaftsformen der Arbeiter schenken sich nachzuahmen, geht nicht an. Den Beamtenkreislern bestmögliche Ränge als eine furdbare Worte, die abhören in der Notwendigkeit Ränge als den diese, Man sollte nicht so viel mit dieser Tat in der Welt heranzuführen, sie konnte leicht leicht abgemindert werden. Wenn Parlament und Regierung ihre Pflicht in dem Range gegenüber den Beamten erfüllen, wie von den Beamten Väterlicherseits verlangt





Oldenburg und Ostfriesland.

Die Jugend der Inselhüte.

Die Junggenossenschaft, die Jungmutter und die Arbeiterjugend haben sich schon an anderen Orten auch hier in den Inselhütten zu einer republikanischen Arbeitsgemeinschaft verbunden.

An die Jugend der Inselhüte! Die jetzige Generation in großer Mehrheit ist die Demokratie, verkörpert in der Weimarer Verfassung, als Basis für den Wiederaufbau Deutschlands, Demokratie ist im allgemeinen Volkswort.

Jede Jugend hat die Freiheit und Gleichberechtigung nach innen und außen. Heute ist die Demokratie in erster Linie nicht mehr Ziel, sondern Voraussetzung. Hieraus leuchtet, daß die deutsche Jugend ein neues Deutschland erziehen, hierzu bedarf es der Mitarbeit aller Vorkämpfer.

Die politische Erziehung der Jugend ist unter Hauptaufgabe, denn es ergibt ein Staatsbürger einer Republik, die Lebensregeln erzieht und sich dabei mit ethischen Werten befaßt. Die Jugend muß endlich die Parteilosigkeit als ein Ringen um Weltanschauungen und nicht als Interessenkampf ansehen.

G. Rüchberg, H. Grunewald, R. Dulle.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 10. April.

Jugendfreizeit der Monatsfinden. Im großen Saale des Westfriesenhauses hatten sich gestern morgen die sozialistischen Frauen und Mädchen des Monatsfindens mit ihren Angehörigen eingefunden, um den Eintritt ins Leben durch eine gemeinsame Feier zu feiern.

Sein Leben durch Erhalten ein Ende gemacht hat am Sonntag morgen der in der Weststraße wohnende Wilhelmshavener Sch. pr. für Kinder. Nach der amtlichen Bekanntmachung sind die neuen Handzeigermarken für das Steuerjahr 1923/24 seit dem 15. April dem Steueramt (Rathaus Platz 158) abzugeben.

Die nach dem Wande gehende Uhr. In dem Hofgehöften: Die Uhr auf der öffentlichen Schule in der Ebenenstraße (Ebenstraße) scheint seit einiger Zeit nicht in Ordnung zu sein, oder dieselbe wird nicht langsam bewegt.

Konzerte. Mit dem größten Konzert fanden die Kammerorchester einen guten Abschluß. Am Freitag sah Hans Blechschmid, Sovietik spielte Violine und als Geiger war Dr. S. am Samstag gegeben.

Krämer und Seelen.

Ein deutscher Erzählroman von Johannes Thumme.

Pauline schreute bestig den Kopf, sie sah ins Dazwischen und verlor ihre Augen zu traglichem Weint. Aber Willibald lieh sich nicht beirren. „Sag nicht ein Wort, sag nicht, du hättest keine Zeit und müdest allein sein und ohne fremde Hilfe dich durchs Leben bringen!“

Und nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Pauline schreute bestig den Kopf, sie sah ins Dazwischen und verlor ihre Augen zu traglichem Weint. Aber Willibald lieh sich nicht beirren. „Sag nicht ein Wort, sag nicht, du hättest keine Zeit und müdest allein sein und ohne fremde Hilfe dich durchs Leben bringen!“

Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

wo man können mandem Kanjuter viel Geld und viel Kenger es lassen.

Der Verleumdungsprozess. Und wird geschrieben: Es ist ein alter Bericht, daß nur der glaubt sich mit der Gefahr der Uebertragung von Geschlechtskrankheiten befaßt machen zu müssen, welcher sich in Gefahr begibt. Die ernste Steigerung dieser Krankheiten ist die Syphilis und besonders nach dem Kriege hat gezeigt, daß 6 bis 10 Prozent der Kranke ohne eine demüthete Gefahr entstanden sind.

Die Jugend der Inselhüte. Die jetzige Generation in großer Mehrheit ist die Demokratie, verkörpert in der Weimarer Verfassung, als Basis für den Wiederaufbau Deutschlands, Demokratie ist im allgemeinen Volkswort.

Die politische Erziehung der Jugend ist unter Hauptaufgabe, denn es ergibt ein Staatsbürger einer Republik, die Lebensregeln erzieht und sich dabei mit ethischen Werten befaßt. Die Jugend muß endlich die Parteilosigkeit als ein Ringen um Weltanschauungen und nicht als Interessenkampf ansehen.

Die nach dem Wande gehende Uhr. In dem Hofgehöften: Die Uhr auf der öffentlichen Schule in der Ebenenstraße (Ebenstraße) scheint seit einiger Zeit nicht in Ordnung zu sein, oder dieselbe wird nicht langsam bewegt.

Konzerte. Mit dem größten Konzert fanden die Kammerorchester einen guten Abschluß. Am Freitag sah Hans Blechschmid, Sovietik spielte Violine und als Geiger war Dr. S. am Samstag gegeben.

Die nach dem Wande gehende Uhr. In dem Hofgehöften: Die Uhr auf der öffentlichen Schule in der Ebenenstraße (Ebenstraße) scheint seit einiger Zeit nicht in Ordnung zu sein, oder dieselbe wird nicht langsam bewegt.

Konzerte. Mit dem größten Konzert fanden die Kammerorchester einen guten Abschluß. Am Freitag sah Hans Blechschmid, Sovietik spielte Violine und als Geiger war Dr. S. am Samstag gegeben.

Krämer und Seelen.

Pauline schreute bestig den Kopf, sie sah ins Dazwischen und verlor ihre Augen zu traglichem Weint. Aber Willibald lieh sich nicht beirren. „Sag nicht ein Wort, sag nicht, du hättest keine Zeit und müdest allein sein und ohne fremde Hilfe dich durchs Leben bringen!“

Und nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Pauline schreute bestig den Kopf, sie sah ins Dazwischen und verlor ihre Augen zu traglichem Weint. Aber Willibald lieh sich nicht beirren. „Sag nicht ein Wort, sag nicht, du hättest keine Zeit und müdest allein sein und ohne fremde Hilfe dich durchs Leben bringen!“

Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Sein Trio in D-dur ist ein hübscher, reicher Werf. Es wirkt mehr technisch als in D-dur. Ganz anders wirkt Schumanns Trio in d-moll (op. 63). Hier ist besonders der dritte Satz von einer wunderbaren Abgerifftheit. Beide Werke wurden von dem Rüstlermeister gefertigt.

Rus dem Lande.

Reinhold. Reichert Disbenbenjegen bei der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammmaschinenerei. Im vorjährigen Geschäftsbericht hatte die Verwaltung den folgenden Satz gesagt: „In dem Jahre, über das wir Ihnen zu berichten haben, hat das deutsche Volk begonnen, die Früchte des verlorenen Krieges zu sammeln.“

Sein Leben durch Erhalten ein Ende gemacht hat am Sonntag morgen der in der Weststraße wohnende Wilhelmshavener Sch. pr. für Kinder. Nach der amtlichen Bekanntmachung sind die neuen Handzeigermarken für das Steuerjahr 1923/24 seit dem 15. April dem Steueramt (Rathaus Platz 158) abzugeben.

Arbeiter-Jugend Rüstringen.

Feier. Freitag, 8 Uhr, Wandlinienanfängergruppe - Dienstag, 18 Uhr, beim Vorträgeabend, Vortrag des Jugendworts. Alle Rüstringer, die nicht in der Jugend sind, sind eingeladen.

Krüstringer Parteiangelegenheiten.

Wettervorhersage. Morgen aufreißende östliche bis südliche Winde, veränderlich, leichte Niederschläge.

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion und Druck: Der allgemeine Teil: Josef Richter, für den Stadt- und Land: Karl Schaub, Verlag Paul Hug; Druck Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

Krämer und Seelen.

Pauline schreute bestig den Kopf, sie sah ins Dazwischen und verlor ihre Augen zu traglichem Weint. Aber Willibald lieh sich nicht beirren. „Sag nicht ein Wort, sag nicht, du hättest keine Zeit und müdest allein sein und ohne fremde Hilfe dich durchs Leben bringen!“

Und nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Pauline schreute bestig den Kopf, sie sah ins Dazwischen und verlor ihre Augen zu traglichem Weint. Aber Willibald lieh sich nicht beirren. „Sag nicht ein Wort, sag nicht, du hättest keine Zeit und müdest allein sein und ohne fremde Hilfe dich durchs Leben bringen!“

Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte: „Nun hat sich schmiedete auch Nara, die lang und schneidend absah und sagte.“

